



Schriftlicher Entwurf für den 3. Unterrichtsbesuch am

1 Datenvorspann

Name:

Fach: Sport

Lerngruppe: Kurs Sp-G5 EF (Anzahl SuS, 10w/6m)

Zeit: 7:55 – 9:30

Schule:

Sportstätte:

Fachseminarleiter:

Hauptseminarleiter:

Ausbildungslehrer/in:

Schulleiterin:

Ausbildungsbeauftragter:

Thema der Stunde:

Thematisierung und Bewusstmachung des Anbietens und Freilaufens als Aspekte mannschaftsportlichen Handelns am Beispiel von Spielformen der Heidelberger Ballschule sowie der Variation des Mannschaftsspiels „Zonenball“

Thema des Unterrichtsvorhabens:

Erarbeitung und Variation der Grundidee des Mannschaftsspiels „Zonenball“ mit unterschiedlichen Sportgeräten, als Ausgangspunkt für exemplarische Spielsituationen in Sportspielen und deren Bewusstmachung durch Spiel- und Übungsformen der Heidelberger Ballschule

Inhalt

1	Datenvorspann	0
2	Längerfristige Unterrichtszusammenhänge	1
2.1	Thema des Unterrichtsvorhabens	1
2.2	Darstellung des Unterrichtsvorhabens.....	1
2.3	Begründungszusammenhänge	2
2.3.1	Schulische Rahmenbedingungen/Lerngruppenanalyse	2
2.3.2	Curriculare Legitimation	3
2.3.3	Fachdidaktische Einordnung	4
2.3.4	Aufbau des und Bedeutung der Stunde im UV	5
3	Unterrichtsstunde.....	6
3.1	Entscheidungen	6
3.2	Begründungszusammenhänge	7
3.2.1	Lernvoraussetzungen.....	7
3.2.2	Zentrale Inhalte (didaktische Akzentuierung) und didaktische Reduktion	7
3.2.3	Didaktisch-methodische Entscheidungen.....	8
3.2.4	Erwartete Schwierigkeiten und Handlungsalternativen	9
3.3	Verlaufsübersicht.....	10
4	Literatur	11

2 Längerfristige Unterrichtszusammenhänge

2.1 Thema des Unterrichtsvorhabens

Erarbeitung und Variation der Grundidee des Mannschaftsspiels „Zonenball“ mit unterschiedlichen Sportgeräten, als Ausgangspunkt für exemplarische Spielsituationen in Sportspielen und deren Bewusstmachung durch Spiel- und Übungsformen der Heidelberger Ballschule

2.2 Darstellung des Unterrichtsvorhabens

1. „Wir variieren ein Spiel“ – Erarbeitung und Variation des Mannschaftsspiels Zonenball als Ausgangspunkt für taktische und motorische Lösungsmöglichkeiten in Spielsituationen
2. Förderung von koordinativen und technischen Fähigkeiten anhand ausgewählter Spiel- und Übungsformen der Heidelberger Ballschule als Hilfe für die erarbeitete Variation des Spiels „Zonenball“
3. **Thematisierung und Bewusstmachung des Anbietens und Freilaufens als Aspekte mannschaftsportlichen Handelns am Beispiel von Spielformen der Heidelberger Ballschule sowie der Variation des Mannschaftsspiels „Zonenball“**
4. Spielen mit unterschiedlichem Sportgerät – Erprobung der Variation des Mannschaftsspiels „Zonenball“ mit unterschiedlichen Sportgeräten als Sammlung vielseitiger Bewegungsmöglichkeiten
5. Wir veranstalten ein Turnier – Planung und Durchführung eines Turniers der Variation des Mannschaftsspiels „Zonenball“ mit unterschiedlichen Sportgeräten als vielseitige Schulung mannschaftssportlicher Spielsituationen.

2.3 Begründungszusammenhänge

2.3.1 Schulische Rahmenbedingungen/Lerngruppenanalyse

Merkmale	Ausprägung	Konsequenzen für den Unterricht
Statistische und allgemeine Angaben	<p>Die Schülerinnen und Schüler (im Weiteren SuS) (6m/10w) zeigten bisher eine unterschiedliche Motivation im Sportunterricht. Insbesondere die Jungen sind sehr aktiv, während die Mädchen zum Großteil zurückhaltend sind und sich teilweise ungern bewegen. In den variierten Sportspielen zeigte sich der Großteil der Mädchen jedoch aktiver.</p> <p>Der Lehramtsanwärter (im Weiteren LAA) hat den Kurs zu Beginn dieses Schuljahres im bedarfsdeckenden Unterricht übernommen.</p> <p>Zur Zeit befinden sich 5 SuS im Ausland, sodass der Kurs nur aus 16 SuS besteht.</p>	<p>Innerhalb der Reflexionsphasen werden die Mädchen öfters angesprochen, da sie sehr oft gute Lösungsmöglichkeiten und Änderungsmöglichkeiten zeigten, sich aber nicht trauten, sich zu Wort zu melden. Durch Berücksichtigung ihrer Vorschläge sollen sie in ihrem Verhalten, sich öfters einzubringen, bestärkt werden.</p> <p>Auf ein gemeinsames Regel- und Ritualrepertoire kann zum Teil zurückgegriffen werden. Dennoch tun sich die SuS (insbesondere die Mädchen) schwer damit, sich in Reflexionsphasen zu äußern.</p> <p>Durch die kleine Gruppe lassen sich bewegungsintensive Bewegungsmöglichkeiten umsetzen - unabhängig von der an der Schule vorzufindenden Hallengröße.</p>
Leistungsfähigkeit und Motivation	<p>Die meisten SuS zeigen eine durchschnittliche Sportlichkeit, einige SuS treiben auch in ihrer Freizeit Sport (Fußball, Leichtathletik, Tanzen, Basketball, Hockey). Die SuS sind in der Regel im Schulsport motiviert.</p> <p>Ein Schüler nahm die letzten Wochen aufgrund einer Behandlung an den Weisheitszähnen nur passiv am Unterricht teil</p> <p>Der Gegenstand Spielen in und mit Regelstrukturen und die eigenständige Variation von Regeln/Spielsituationen, scheint für viele SuS neu. Die meisten SuS scheinen einen derartigen Zugang noch nicht zu kennen.</p>	<p>Die jeweiligen Sportsituationen sollten an das Niveau der Gruppe angepasst sein. So sollten erst immer einfachere Übungen/Spielformen Anwendung finden.</p> <p>Der Schüler wurde in den bisherigen Sportstunden als Schiedsrichter eingesetzt oder half beim Auf- und Abbau von Geräten mit. Wurde kein Schiedsrichter benötigt, so erhielt er konkrete Beobachtungsaufträge, die in den Reflexionsphasen mit eingebracht wurden</p> <p>Den SuS sollte immer wieder deutlich gemacht werden, dass ihre Meinung und ihre Mitarbeit an den Regeländerungen/Variationen des jeweiligen Sportspiels gewünscht ist.</p>
Vorkenntnisse/Vorerfahrungen	<p>Die SuS verfügen zum Teil Vorkenntnisse über das Spiel. Allerdings sind noch deutliche Defizite im technisch-taktischen Bereich zu erkennen.</p>	<p>Da der Großteil der SuS über Defizite im taktischen Bereich verfügt, bietet er vielen SuS die Möglichkeit, sich hiermit auseinanderzusetzen und durch Beiträge in den Reflexionsphasen einzubringen.</p>
Arbeits- und Sozialformen	<p>Rituale: Versammeln im Sitzkreis bei Unterrichtsgesprächen und zu Stundenbeginn, Pfiff als Aufmerksamkeitslenkung.</p>	<p>Die gemeinsam entwickelten Rituale sind zum Teil verinnerlicht, was dadurch bedingt ist, dass ich die Gruppe erst seit Ende der Sommerferien unterrichtete.</p>
Äußere Bedingungen	<p>Die Sporthalle wird sich mit einem weiteren Kurs geteilt. Thema dort ist zur Zeit Baseball, sodass der Kurs bei gutem Wetter im Freien spielt. Somit steht gelegentlich die gesamte Halle zur Verfügung. Ansonsten findet der Unterricht in einem Drittel der Halle statt.</p>	<p>Sollte der Parallelkurs ebenfalls in der Halle sein, so können dadurch kleinere Störungen entstehen, da der Geräteraum im Drittel ist, in welchem der Unterricht stattfindet. Dies muss für Gesprächsphasen bedacht werden.</p>

2.3.2 Curriculare Legitimation

Sek II

Inhaltsfelder und inhaltliche Schwerpunkte¹

<i>Leitendes Inhaltsfeld</i>	<i>inhaltliche Schwerpunkte</i>
e) Kooperation und Konkurrenz	<ul style="list-style-type: none">• Mit- und Gegeneinander (in kooperativen und konkurrenzorientierten Sportformen)• Spielregeln und deren Veränderung• Organisation von Spiel- und Sportgelegenheiten (u.a. Einzel- und Mannschaftswettbewerbe)
<i>Weiteres Inhaltsfeld</i>	<i>inhaltliche Schwerpunkte</i>
a) Bewegungsstruktur und Bewegungslernen	<ul style="list-style-type: none">• Informationsaufnahme und -verarbeitung bei sportlichen Bewegungen

Bewegungsfelder, Sportbereiche und inhaltliche Kerne²

<i>Leitendes/r Bewegungsfeld/Sportbereich</i>	<i>inhaltliche Kerne</i>
7) Spielen in und mit Regelstrukturen - Sportspiele	<ul style="list-style-type: none">• Mannschaftsspiele (z. B. Basketball, Fußball, Handball, Hockey, Volleyball)
<i>Weiteres/r Bewegungsfeld/ Sportbereich</i>	<i>inhaltliche Kerne</i>
1) Den Körper wahrnehmen und Bewegungsfähigkeiten ausprägen	<ul style="list-style-type: none">• Auf- und Abwärmen

¹ Vgl. MSW NRW 2014, S. 20ff. Die in diesem Abschnitt fett gedruckten Ausführungen sind für die Akzentuierung des Unterrichtsvorhabens besonders wichtig. Außerdem sind unter den inhaltlichen Schwerpunkten nicht alle der im KLP der gymnasialen Oberstufe aufgelisteten Schwerpunkte jedes Inhaltsfelds aufgeführt, sondern nur jene, die für den Schwerpunkt des geplanten Unterrichtsvorhabens bzw. der geplanten Stunde relevant sind.

² Vgl. MSW NRW 2014, S. 23ff.

Kompetenzerwartungen bis zum Ende der Einführungsphase³

<i>Spiele in und mit Regelstrukturen – Sportspiele (7)</i>
Bewegungs- und Wahrnehmungskompetenz
<i>Die Schülerinnen und Schüler können</i> <ul style="list-style-type: none">• in einem Mannschaftsspiel oder Partnerspiel gruppen- und individualtaktische Lösungsmöglichkeiten für Spielsituationen in der Offensive und in der Defensive anwenden.• Spielregeln aufgrund von veränderten Rahmenbedingungen, unterschiedlichen Zielsetzungen sowie im Hinblick auf die Vermeidung von Verletzungsrisiken situativ anpassen und in ausgewählten Spielsituationen anwenden.
Sachkompetenz
<i>Die Schülerinnen und Schüler können</i> <ul style="list-style-type: none">• grundlegende Aspekte bei der Planung, Durchführung und Auswertung von sportlichen Handlungssituationen beschreiben.
Methodenkompetenz
<i>Die Schülerinnen und Schüler können</i> <ul style="list-style-type: none">• sich auf das spezifische Arrangement für ihren Sport verständigen (Aufgaben verteilen, Gruppen bilden, Spielsituationen selbstständig organisieren).
Urteilskompetenz
<i>Die Schülerinnen und Schüler können</i> <ul style="list-style-type: none">• die Bedeutung und Auswirkung von Gruppendynamischen Prozessen, auch aus geschlechterdifferenzierter Perspektive, und die damit verbundenen Chancen und Grenzen beurteilen.

2.3.3 Fachdidaktische Einordnung

Die grundlegende Idee der Stunde beruht auf den Erkenntnissen und Forderungen der Heidelberger Ballschule. Thomas Borchert⁴ gibt in seiner Einleitung zum einen ein finsternes Bild über die motorischen und taktischen Defizite der Kinder im Grundschulalter und zum anderen kritisiert er die frühzeitige Spezialisierung auf eine Sportart (Vgl. Borchert S.2).

Die Heidelberger Ballschule folgt dabei drei Eckpfeilern einer sportspielübergreifenden Ausbildung: Dem spielerisch-situationsorientiertem Zugang, dem fähigkeitsorientiertem Zugang und dem fertigkeitorientiertem Zugang. Zielt der spielerisch-situationsorientierte Zugang darauf ab, „einfach nur zu spielen“⁵, so verfolgt der fähigkeitsorientierte Zugang das Ziel, die koordinativen Fähigkeiten in Bezug auf die Mannschaftsspiele zu schulen (Vgl. Borchert S.4). Der fertigkeitorientierte Zugang kann als Synthese der ersten beiden Zugänge angesehen

³ Vgl. MSW NRW 2013, S. 26 Die hier aufgeführten Kompetenzerwartungen sind auf jene reduziert, die die Akzentuierung des Unterrichtsvorhabens bestimmen. Besonders wichtige Aspekte – insbesondere auch für die gezeigte Stunde geltend - sind fett gedruckt. Ferner werden an dieser Stelle nur die ausgewählten Kompetenzerwartungen für die BWK des leitenden Bewegungsfelds/des leitenden Sportbereichs und der übrigen Kompetenzbereiche aus den leitenden Inhaltsfeldern dargestellt.

⁴ Vgl. Borchert, Thomas Weiterbildung zum Bewegungstrainer für den Grundschulbereich: Projekt „Entdecke deine Stärken – Methodisch-praktische Übung (MPÜ) Ballschule, TU Chemnitz, ohne Jahr.

⁵ Ebd. S.3.

werden und verfolgt das Ziel, „vielfältige, umfassende Baumaterialien für Sportspielbewegungen“⁶ zu erwerben.

Durch Rückgriff auf bestimmte Spielformen der Heidelberger Ballschule soll in der Stunde der Versuch unternommen werden, die beschriebenen Defizite in Bezug auf das Anbieten und Freilaufen aufzuzeigen, bewusstzumachen und zu reflektieren.

Da sich die Heidelberger Ballschule insbesondere an Kinder aus dem Primarbereich richtet, sollen die Reflektionsphasen über die jeweiligen Spielformen einen oberstufengerechten Zugang zu dieser Thematik legitimieren. Geht die Heidelberger Ballschule, wie schon beschrieben davon aus, die Spielformen „einfach nur spielen zu lassen“, soll durch die Reflektion dieser Spielformen ein Transfer zu den Sportspielen geschaffen werden, der seine konkrete Anwendung in der Variation des Spiels Zonenball zum Ende der Stunde finden soll.

Durch diesen Zugang wird man auch den curricularen Vorgaben gerecht, indem der inhaltliche Kern „Mannschaftsspiele“⁷ aufgegriffen wird. Hinzu kommt, dass die SuS auf der Ebene der Bewegungs- und Wahrnehmungskompetenz „gruppen- und individualtaktische Lösungsmöglichkeiten für Spielsituationen anwenden“⁸. Dabei werden diese jedoch nicht konkret vorgegeben sondern erst durch die jeweiligen Spielsituationen, in denen das Anbieten und Freilaufen notwendig ist, konkretisiert und somit bewusst gemacht. Durch die Reflektionsphasen und die gegebenen Beobachtungsaufträge wird man auch der geforderten Sachkompetenz des Inhaltsfeldes „Kooperation und Konkurrenz (e)“⁹ gerecht, da die SuS „grundlegende Aspekte bei der [...] Durchführung und Auswertung von sportlichen Handlungssituationen beschreiben“¹⁰. Unterstützend dazu können die SuS „die Bedeutung und Auswirkung von gruppendynamischen Prozessen [...] und die damit verbundenen Chancen und Grenzen beurteilen“¹¹, was zum einen durch die Spielformen, den Reflexionsphasen sowie den Beobachtungsaufträgen über das Freilaufen und Anbieten und zum anderen durch die Konkretion am Mannschaftsspiel Zonenball erreicht werden soll.

Folglich erhalten die SuS ein Bewusstsein über die Bedeutung des Anbietens und Freilaufens innerhalb der eigenen Mannschaft sowie ein Bewusstsein über diese Aspekte innerhalb des Spiels. Anbieten innerhalb der Mannschaft bedeutet, sich anspielbar zu zeigen, den Ball haben zu wollen, zu signalisieren, dass man den Pass erhalten möchte und kann. Freilaufen innerhalb des Spiels bedeutet, sich freizulaufen und der Mannschaft somit einen Vorteil innerhalb der gegebenen Spielsituation zu verschaffen.

2.3.4 Aufbau und Bedeutung der Stunde im UV

Die Unterrichtsstunde ist die vierte und fünfte Stunde des Unterrichtsvorhabens (im Folgenden UV genannt), welches sich kurzfristig ergeben hat. Zurückzuführen ist dies auf die Tatsache, dass mit dem Unterrichtsvorhaben der Einführung in den Speerwurf begonnen wurde, dem UV jedoch schlechte Witterungsverhältnisse im Wege standen. Während des UVs ließ sich jedoch eine Begeisterung für das Thema Spielen finden, da zu Beginn des alten UVs

⁶ Ebd. S.6.

⁷ Vgl. MSW NRW 2013, S. 26.

⁸ Vgl. Ebd. S.26.

⁹ Vgl. Ebd. S.22f.

¹⁰ Vgl. Ebd. S.23.

¹¹ Vgl. Ebd. S.23.

mehrere Wurfspiele durchgeführt wurden, die als Vorbereitung auf den Speerwurf dienen sollten.

In der ersten Stunde des UVs wurde das Spiel „Zonenball“ eingeführt. Dabei wurde jedoch nur das Ziel des Spiels, nämlich den Ball in die Zone der gegnerischen Mannschaft zu bringen, vorgestellt. Im Anschluss an die Vorstellung des Spiels wurde die Stunde dazu genutzt, das Spiel so zu variieren, dass jeder aus der Gruppe die Möglichkeit hat, am Spiel teilzunehmen, da sich wie erwartet insbesondere die Jungen des Kurses übermotiviert zeigten, während die Mädchen eher zurückhaltend waren.

Die Regeln wurden so gestaltet, dass das Spielfeld aus mehreren Zonen besteht, in welcher sich jeweils vier Schüler/Schülerinnen befinden. Somit wurde das Spiel dahingehend entschärft, dass man mit dem Ball von der einen Zone in die andere laufen kann. Der Ball muss nun über Pässe durch die Zonen in die Endzone gebracht werden, um einen Punkt zu erhalten. Dabei ließ sich erkennen, dass die SuS Schwierigkeiten damit hatten, die Pässe zwischen den Zonen zu unterbinden, was auf ein fehlendes taktisches Verständnis zurückzuführen ist. Hinzu kommt, dass viele SuS noch Schwierigkeiten dabei haben, einen Ball präzise zu werfen. Hier lassen sich immer noch viele Stoßbewegungen beim Wurfversuch erkennen.

Der Fokus der Stunde soll aber nicht auf der Schulung der Wurffähigkeit liegen, sondern auf der taktischen Ebene, sodass die SuS ein tieferes Verständnis dafür erhalten, wie sie sich zum einen anbieten können (verbal, visuell, durch Körpersprache/haltung) und wie sie sich zum anderen freilaufen können, um der Mannschaft einen Vorteil zu verschaffen.

Dabei soll auf die Spielidee der Heidelberger Ballschule zurückgegriffen werden (vgl. Kapitel 2.3.3), indem verschiedene Spielformen durchgeführt werden, um Situationen zu provozieren, in welchen der Aspekt des Anbietens und Freilaufens thematisiert und bewusst wird. Folglich sollen die SuS ein erstes Verständnis für diesen Aspekt gewinnen. Zum Abschluss der Stunde soll dies am Beispiel des variierten Spiels Zonenball konkretisiert werden.

3 Unterrichtsstunde

3.1 Entscheidungen

Thema der Stunde

Thematisierung und Bewusstmachung des Anbietens und Freilaufens als Aspekte mannschaftsportlichen Handelns am Beispiel von Spielformen der Heidelberger Ballschule sowie der Variation des Mannschaftsspiels „Zonenball“

Kernanliegen

Indem sich die SuS mit den Spielformen der Heidelberger Ballschule auseinandersetzen, sind sie in der Lage, Aspekte des Anbietens und Freilaufens zu benennen und in der Lage, diese in der konkreten Spielsituation des Mannschaftsspiels „Zonenball“ anzuwenden sowie mit anderen Mannschaftssportarten in Beziehung zu setzen

3.2 Begründungszusammenhänge

3.2.1 Lernvoraussetzungen

Die SuS sind das Spielen von Aufwärmspielen zu Beginn der Stunde gewöhnt und zeigen bei der Mannschaftseinteilung, die vom Lehrer vorgenommen wird keine Probleme. Dabei werden die Jungen des Kurses gleichmäßig verteilt, da diese oftmals nur untereinander spielen und die Mädchen nicht beachten.

Dies hat sich in den letzten Stunden jedoch etwas gebessert, was durch die Einführung des Spieles Zonenball und den im Kurs aufgestellten Regeln zusammenhängt. Die meisten SuS beteiligen sich interessiert in den Reflektionsphasen, allerdings taten sich insbesondere die Mädchen zu Beginn des Schuljahres sehr schwer damit, ihre Vorstellungen und Meinungen im Plenum kundzutun. Dies hat sich inzwischen jedoch gebessert.

Insgesamt zeigt der Kurs eine Begeisterung für den Themenbereich Spielen, was sich in den vorherigen Stunden immer wieder bestätigte. Bei der Variation Zonenball zeigten sie die Fähigkeit, Spiele so zu variieren, dass jeder aus dem Kurs die Möglichkeit hat, am Spiel teilzunehmen. Insgesamt tun sich die SuS allerdings noch schwer damit, das Spielfeld schnell aufzubauen. Immer wieder versuchen sich einige SuS dem zu entziehen. Dem soll durch gezielte Ansprachen und Ermahnungen entgegengewirkt werden.

Der zu Beginn der Stunde eingeführte Sitzkreis und die Bildung des Kreises für längere Reflektionsphasen ist inzwischen immer besser etabliert. Dennoch tun sich manche SuS zu Beginn der Stunde schwer, die Bereitschaft für den nun stattfindenden Sportunterricht zu zeigen, sodass diese öfters angesprochen und motiviert werden müssen. Die FREEZE-Regel läuft noch nicht ganz reibungslos ab, sodass sich hierbei in der Stunde Schwierigkeiten zeigen könnten.

3.2.2 Zentrale Inhalte (didaktische Akzentuierung) und didaktische Reduktion

Das Ziel der Stunde soll darin bestehen, dass die SuS ein Bewusstsein für das Anbieten erarbeiten und ihnen der sportspielerische Sinn darin deutlich wird.

In den vorherigen Stunde zeigte sich hierin ein Defizit, was sich zum einen darin zeigte, dass sich die SuS wenig bewegten und zum anderen das Spiel als „langweilig“ betrachteten. Dies änderte sich dadurch, dass ein weiterer Ball ins Spiel gebracht wurde und somit eine höhere Passfrequenz erzielt wurde. Dennoch wurde das Spiel nicht unter den Aspekten des Anbietens und Freilaufens wahrgenommen.

Durch die vorgeschaltete Spielform sollen die SuS ein Gespür für das Anbieten und Freilaufen erhalten. Hierdurch soll das Spiel „Zonenball“ dynamischer werden, indem die SuS unter diesen Aspekten sportspielerisch agieren. Verstärkt werden soll dies durch die gegebenen Beobachtungsaufträge im ersten Teil der Stunde.

Der Aufbau der Stunde beruht unter dem Aspekt „Vom Einfachen zum Komplexen“. Besteht die erste Variation des Spiels „Platzwechsel“ zuerst darin, den Ball zu einem Mitspieler zu passen, wird hier bereits ein Aspekt des Themas der Stunde, sich anbieten, angesprochen. Hinzu kommt eine leichte Ballgewöhnung, die sicherlich keine Verbesserung im Umgang mit diesem schult, jedoch eine Gewöhnung garantieren soll. Durch die Aufgabenstellung der ers-

ten Variation, dem Pass nachzulaufen, erfährt das Spiel nun eine dynamischere Gestaltung. Hinzu kommt ein gesteigerter Zeitdruck¹², den Ball schnell weiterspielen zu müssen. Somit ist diese Variation bereits etwas komplexer gestaltet.

In der letzten Variation ist der Zeitdruck nun noch höher gestaltet, sodass die Komplexität erneut gesteigert wird. Insgesamt soll hier der Bewegungs- und Wahrnehmungskompetenz gerecht werden, indem die SuS „gruppen- und individualtaktische Lösungsmöglichkeiten für Spielsituationen in der Offensive und in der Defensive anwenden“¹³. Durch die gegebenen Beobachtungsaufträge soll die Aufmerksamkeit auf diesen Aspekt fokussiert und somit ihr Problembewusstsein für die Bedeutung des Anbietens gefördert werden.

Hierdurch wird auch der Bereich der Methodenkompetenz angesprochen, indem die SuS „grundlegende Aspekte bei der [...] Durchführung und Auswertung von sportlichen Handlungssituationen beschreiben.“¹⁴

Zuerst findet das Thema nur Bezug zu Abläufen innerhalb der Mannschaft, da kein Gegneinfluss vorhanden ist. Somit ist die volle Konzentration auf das Anbieten gerichtet. Dies in zweierlei Hinsicht. Zum einen aus der Sicht des Passgebers, der sich bemerkbar machen muss, wenn er den Ball spielen will und zum anderen aus der Sicht des Passempfängers, der sich bemerkbar machen muss, wenn er angespielt werden will bzw. kann.

Erfährt das Thema im ersten Teil der Stunde nur Anwendung innerhalb der Mannschaft, so wird die Bedeutung des Themas im zweiten Teil der Stunde auf Spielsituationen mit Gegneinfluss erweitert. Folglich ist nicht nur das Anbieten wichtig sondern auch das Freilaufen. Anbieten heißt hier somit auch freilaufen.

Durch den Vergleich der beiden Spielsituationen zum Ende der Stunde soll die Funktion des Freilaufens und des Anbietens festgehalten werden und gegebenenfalls auf anderen Sportspielsituationen übertragen werden, sodass das gewonnene Verständnis gefestigt und gesichert wird.

3.2.3 Didaktisch-methodische Entscheidungen

Das Spiel „Platzwechsel“ wird mit einem mittleren Softball gespielt, da einige SuS Probleme mit dem Fangen haben und Angst vor dem Gegenstand Ball. Dem wird entgegengetreten, indem ein Softball verwendet wird, der einem härteren Ball hinsichtlich der Funktionalität für das Spiel in nichts nachsteht.

Das Hallendrittel wird dabei durch Langbänke geteilt, sodass zwei Spielfelder zur Verfügung stehen, in welchem jeweils eine Gruppe spielt. Zu Beginn wird das Spiel für einige SuS langweilig erscheinen, sodass durch Passvariationen (Bodenpass, Pass mit der falschen Hand, Bogenlampen) ein wenig Abwechslung gewährleistet wird. Das Spiel soll zu Beginn auch nur der Ballgewöhnung dienen. Durch die geringe Komplexität, können sich alle SuS beteiligen und es wird ein Einstieg in die Stunde gegeben.

¹² Vgl. Borchert, Thomas Weiterbildung zum Bewegungstrainer für den Grundschulbereich: Projekt „Entdecke deine Stärken – Methodisch-praktische Übung (MPÜ) Ballschule, TU Chemnitz, ohne Jahr, S.5.

¹³ Vgl. MSW NRW 2013, S. 26.

¹⁴ Ebd.

Im weiteren Verlauf wird das Spiel durch die gegebenen Aufgabenstellungen komplexer, indem der Zeitdruck, einen Pass zu spielen, immer mehr erhöht wird. Dadurch erhält der Themenschwerpunkt „Anbieten“ eine große Bedeutung. Dies soll den SuS zum Ende des ersten Teils der Stunde durch die Beobachtungsaufträge deutlich gemacht werden. Indem sie jeweils einen Schüler der anderen Gruppe verfolgen und sein Verhalten mit und ohne Ball dokumentieren, wird der Aspekt des Anbietens hervorgehoben. Die Aufgabenstellung des Arbeitsblattes soll herausheben, dass es zwei Ebenen des Anbietens gibt. Zum einen auf der Ebene des Passgebers und zum anderen auf der Ebene des Passempfängers. Durch den Fragebogen sollen Kriterien für gelingendes Anbieten gefunden werden.

Zum Abschluss soll der Aspekt des Anbietens im Spiel Zonenball konkretisiert werden, da hier nun noch Gegnerkontakt hinzukommt. Dennoch ist die Spielsituation in ihrer Komplexität entschärft, da die SuS sich nur auf einen bestimmten, abgesteckten Raum konzentrieren müssen, in welchem sich eine bestimmte Anzahl von Spielern befindet. Durch die zeitliche Limitierung eines Angriffes wird die Komplexität jedoch wieder erhöht und der Aspekt des Anbietens und Freilaufens wird stark provoziert.

Zum Abschluss soll das Spiel Zonenball noch einmal kurz reflektiert werden, indem es mit der vorherigen Spielform verglichen wird. Somit soll der Kreis zum Thema des Anbietens und Freilaufens geschlossen werden, indem dieser Aspekt nun unter Berücksichtigung einer Spielsituation mit Gegnereinfluss besprochen wird.

3.2.4 Erwartete Schwierigkeiten und Handlungsalternativen

Innerhalb der Stunde erwarte ich vor allem Probleme im technischen Bereich. Insbesondere das Fangen des Balles sowie das gezielte Werfen über eine längere Distanz wird einen Großteil der SuS vor Probleme stellen. Insofern versuche ich dem mit der Verkleinerung der Spielfelder entgegenzuwirken. Alternativ könnte man Gruppen, die große Probleme mit dem Fangen haben, einen größeren Softball zur Verfügung stellen. Trotz dieser Defizite sollte das erste Spiel motivierend wirken, da die SuS in den vorherigen Stunden gerne mit Bällen gearbeitet haben.

Innerhalb der Reflektionsphasen traten in den bisherigen Stunden das beschriebene Problem auf, dass sich die SuS nicht trauten, ihre Meinung oder ihre Vorschläge kundzutun. Gelingt dies den Jungen bisher besser, so muss man die Mädchen öfters auffordern. Dennoch zeigten sich hier Verbesserungen in den letzten Stunden, sodass die Reflektionsphasen funktionieren sollten.

Da das Spiel „Zonenball“ erst einmal gespielt wurde und einige SuS dieses Spiel noch nicht kennen, da sie in der Stunde fehlten, muss Zeit gegeben sein, sich in dieses einzufinden. Somit wird das Spiel zu Beginn des zweiten Teils „einfach nur gespielt“. Erst nach dieser Gewöhnungsphase soll eine weitere Aufgabe gestellt werden. Sollte zum Ende der Stunde noch Zeit zur Verfügung stehen, so wird noch eine weitere Änderung am Spiel „Zonenball“ vorgenommen, indem ein weiterer Ball, mit welchem man auch Zonen überspielen darf, ins Spiel gebracht wird. Dadurch soll die Komplexität erneut variiert werden.

3.3 Verlaufsübersicht

Lehrschritte / Lehrformen Intention und Aktivität der Lehrkraft	Inhaltsaspekte (z. B. Gegenstände, Fachbegriffe, Fragestellungen, , Aufgaben ...)	Lernschritte / Lernformen Intendiertes Schülerverhalten	Organisation
<i>Einstieg 4 Minuten</i>			
Begrüßung durch den LAA, Vorstellen des Themas und Ausblick auf die Stunde.	Transparenz schaffen	SuS erhalten einen Überblick über die Gestaltung der Stunde	Sitzkreis
<i>Erwärmung/Erarbeitung 8 Minuten</i>			
LAA erklärt das Aufwärmenspiel „Platzwechsel“ und teilt die Mannschaften ein.	Allgemeine Erwärmung und Einstimmung auf die Inhalte der Stunde. SuS erhalten Aufgaben, um das Spielfeld aufzubauen. SuS werden in zwei Mannschaften eingeteilt und begeben sich in jeweils eine Hälfte der geteilten Halle und spielen das Spiel, Zwischendurch gibt der LAA Anweisungen zu Passvariationen.	SuS bauen das Spielfeld auf (trennen die Halle in zwei Hälften) SuS spielen das Spiel, wobei dieses von keinen taktischen Merkmalen geprägt sein wird. Gewöhnung an den Ball, Ausüben verschiedener Passarten.	Bälle, Matten, Gymnastikreifen
<i>Variieren des Spiels I 7 Minuten</i>			
LAA pfeift einmal und gibt eine neue Bewegungsaufgabe.	Aufgabenstellung: Nachdem ein Pass gespielt wurde, wird diesem Pass hinterhergelaufen und man nimmt den Platz des Passempfängers ein. Dieser muss den Ball weitergespielt haben, da sich niemals zwei SuS auf einem Platz befinden dürfen. Durch die neue Bewegungsaufgabe wird das Spiel schneller und komplexer.	In dieser Spielform gewinnt das Anbieten konkretere Formen, da die SuS den Ball nun wesentlich schneller spielen müssen. Hierdurch müssen sich die Passgeber und die anderen SuS als potentielle Passempfänger bemerkbar machen	Anweisung durch den Lehrer
<i>Variieren des Spiels II 3 Minuten</i>			
LAA pfeift einmal und gibt eine neue Bewegungsaufgabe.	Aufgabenstellung: Spielt euch den Ball innerhalb von 2 Minuten so oft wie möglich zu/Anzahl von Pässen vorgeben.	Das Spiel wird durch den Zeitdruck nun noch komplexer und es wird ein „Problem“ geschaffen, welches in der anschließenden Problematisierung aufgegriffen wird.	Anweisung durch den Lehrer
<i>Problematisierung 5 Minuten</i>			
LAA pfeift einmal und ruft die SuS zusammen und verteilt Arbeitsaufträge (vgl. Anhang)	Fragestellung: Woran kann das liegen, dass die eine Mannschaft so viele Pässe gespielt hat/dass so wenige Pässe gespielt wurden?	Durch die Beobachtungsaufträge soll das Thema des Anbietens herausgearbeitet werden, denn dies ist für das Gelingen einer hohen Passfrequenz essentiell.	Kreis im Stehen, Unterrichtsgespräch
<i>Erarbeitung 5 Minuten</i>			
LAA lässt eine Gruppe spielen. Nach zwei Minuten wird die Gruppe gewechselt.	Während die eine Gruppe die zweite Variation des Spiels „Platzwechsel“ spielt, beobachten die SuS der anderen Gruppe jeweils einen vorher ausgesuchten Spieler der anderen Mannschaft. Die Beobachtungen sollen schriftlich festgehalten werden.	Durch die konkreten Beobachtungsaufträge soll den SuS das Phänomen des Anbietens deutlich werden.	Matten, Bälle, Arbeitsblätter und Stifte
<i>Reflektion 5 Minuten</i>			
LAA pfeift und ruft die SuS zusammen.	Die SuS sollen ihre Ergebnisse vortragen. Impulse: Welche Rückschlüsse lassen sich aus den Notizen ableiten?	Aufgrund der Beobachtungsaufträge wird den SuS der Aspekt deutlicher gemacht. Dafür sollen Kriterien gefunden werden, die ein gutes Anbieten aus 1. Pass-	Sitzkreis, Unterrichtsgespräch

		gebersicht und 2. aus Passempfängersicht ausmachen. (z.B. Verbal, visuell, Körpersprache, Blickkontakt)	
<i>Überstieg 12 Minuten</i>			
LAA stellt das nächste Spiel vor und lässt die SuS das Spielfeld aufbauen. Wiederholung der Regeln.	Das Spiel „Zonenball“ wird nun gespielt.	Zunächst soll das Spiel „einfach nur gespielt“ werden, damit sich die SuS daran gewöhnen. Hier sind nun noch komplexere Spielsituationen durch den Gegnereinfluss gegeben.	Hütchen, Bälle, Leibchen
<i>Variation I 6 Minuten</i>			
LAA pfeift einmal und gibt eine neue Regel vor.	Neue Regel: Jedes Team hat nur noch 30 Sekunden Zeit, einen Angriff erfolgreich vorzutragen. Gelingt in dieser Zeit kein Treffer, so wechselt der Ballbesitz.	Durch den Zeitdruck wird das Spiel nun komplexer und das Anbieten und nun auch Freilaufen gewinnt ein hohe Bedeutung.	Hütchen, Bälle, Leibchen, Stoppuhr
<i>Abschluss 5 Minuten</i>			
LAA pfeift einmal und ruft die SuS zusammen.	Kurze Reflektion des Spiels und Abbau des Spielfeldes. Verabschiedung durch den LAA und Stundenausklang. Impulse: Vergleicht das Spiel mit dem vorherigen, Wo liegen Unterschiede, wo Gemeinsamkeiten? Was hat sich mit der Einführung der zeitlichen Begrenzung verändert?	Die SuS sollen verschiedene Spielsituationen benennen, in welchen das Anbieten eine Rolle gespielt hat (ebenso wie das Freilaufen, welches nun durch den Gegenspieler hinzugekommen ist). Unterschiede zwischen Anbieten in Bezug auf die Mannschaft (sich verfügbar machen) und in Bezug auf das Spiel (einen Vorteil herausspielen) Ggf. Überleitung zu anderen Sportspielen.	Sitzkreis

4 Literatur

Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg): *Kernlehrplan für die Sekundarstufe II Gymnasium/Gesamtschule in Nordrheinwestfalen Sport*: Frechen (2013).

Borchert, Thomas *Weiterbildung zum Bewegungstrainer für den Grundschulbereich*: Projekt „Entdecke deine Stärken – Methodisch-praktische Übung (MPÜ) Ballschule, TU Chemnitz, ohne Jahr.

<http://www.mobilesport.ch/aktuell/aufwarmen-zonenball/> (letzter Zugriff am 18.09.2015)

5 Anhang

Beobachtungsauftrag:

1. Suche Dir einen Spieler der anderen Mannschaft aus.
2. Beobachte diesen und halte sein Verhalten während der Spieldauer mit Stichpunkten fest.

a) Mit Ball

b) Ohne Ball